

Leseknirps des Monats Dezember 2019 für die *Lesestufe 2* (ab 7-8 Jahren)

Julian Gough: Rotzhase & Schnarchnase. Das Tal wird kahl. Illustriert von Jim Field.
Aus dem Englischen von Gesine Schröder. Bamberg: Magellan 2019.
ISBN: 978-3-7348-2823-2; 12 €. 112 S.



Auch wenn die Serie um die Freunde Rotzhase und Schnarchnase nicht explizit als Erstleseliteratur ausgezeichnet ist, eignen sich die Bücher wunderbar zum *Selbst-* und *Erlesen* im Bereich der ersten Lesjahre. Sie enthalten Vieles, was die ‚klassische‘ Erstleseliteratur prägt: Kurze Sätze, vielfältige Illustrationen kombiniert vor allem mit einer Prise Poetizität und humorvollen Dialogen, die Kindern den notwendigen Lesegenuss bescheren, damit sie motiviert werden und gerne zum Buch greifen. Besonders überzeugend sind die im Text angesprochen Themenfelder, die aktuelle Debatten aufgreifen und so bereits den Erstleser*innen komplexe Fragen zumuten, ohne diese jedoch zu überfordern.

In dem vorliegenden Band müssen sich Rotzhase, selbstverständlich ein Hase, und Schnarchnase, ein Schwarzbär, einem neuen Problem in ihrem wunderschönen Tal stellen. Plötzlich verschwinden Bäume, unbekannte Geräusche tauchen auf und der Bach verändert seine Fließrichtung. Hase und Bär machen sich gemeinsam mit dem Grünspecht, der nicht nur sein Zuhause, sondern auch seine Federn verloren hat, auf die Suche nach den Ursachen. Sie treffen auf den kanadischen Biber Castor, der das Tal fluten möchte. Er redet vom

Fortschritt, überzeugt manche Tiere, anderen will er das Zuhause nehmen. Schnell entfacht eine Debatte über Erfolge, Freundschaften, Veränderung und Zusammenhalt. Geschickt kombinieren dabei Autor und Illustrator aktuelle Fragen mit klassischen Aspekten der Kinderliteratur im Gewand einer Tiergeschichte.

Mit den beiden Tierfiguren werden dem noch jungen Lesepublikum zwei unterschiedliche Freunde vorgestellt, die nach anfänglichen Schwierigkeiten, die im ersten Band erzählt werden, durch dick und dünn gehen und sich aufeinander verlassen können. Mit der Aktion des Bibers werden unterschiedliche Schwerpunkte angesprochen. Das Tier selbst ist leistungsorientiert, stolz auf seine Arbeit und den Fortschritt. Erst der Hase macht ihn auf sein trostloses Zuhause aufmerksam. Dem Biber ist die Einsamkeit nicht bewusst, Lächeln sowie Freundschaften sind ihm nicht bekannt und er muss feststellen: „MEIN Gesicht hat das noch nie gemacht“ (S. 85). Für den Bär ist es unvorstellbar und er beginnt an dem Erfolg des Bibers zu zweifeln. Denn wie kann jemand erfolgreich sein, der niemals lächelt? Bär, Hase, aber auch der Grünspecht oder die Maus definieren Arbeit und Erfolg anders und genießen das Leben mit ihren Freunden. Sie bedauern den Biber, dem langsam dämmert, dass sein Leben möglicherweise nicht erfolgreich verläuft. Die kurzen Dialoge, die kindgerecht relevante philosophische Fragen in den Mittelpunkt stellen, überzeugen und machen die Geschichte lebendig. Hinzu gesellt sich auch die Frage nach dem Fortschritt und Überlegungen, was dieser bedeuten könnte. Ist Fortschritt nur positiv zu bewerten? Oder gibt es auch negative Seiten? Geschickt nähern sich Text und Bild diesen Aspekten. Denn: Andere Tiere müssen sich einschränken, verlieren ihren Lebensraum und müssen vielleicht sogar hungern. Die Tiere müssen sich entscheiden, über Veränderung und Zusammenhalt nachdenken. Positiv ist zudem, dass es im Band immer nur einen Handlungsstrang gibt, was den kindlichen Leser*innen bei der Orientierung im Text hilft. Auch der Kreis der Figuren ist überschaubar, im Mittelpunkt stehen der Hase und der Bär. Es kommen nur wenige neue Figuren hinzu, ohne zu überfordern. Demgegenüber stehen die Dialoge, die die Leser*innen herausfordern und mit philosophischen Wendungen aufwarten. „Sorgen helfen nicht weiter“, (S. 18) sagt bspw. der Bär zum Hasen und sucht nach einem schönen Frühstück, denn im Gegensatz zu den Sorgen hilft Essen weiter. Erinnerungen an den wohl berühmtesten Bären der Weltliteratur, *Winnie the Pooh*, werden geweckt und damit spielt der Text mit einer Vielstimmigkeit, die auch die erwachsenen Leser*innen begeistern dürfte. Immer wieder versteckt Gough hinter ‚harmlos‘ klingenden und vermeintlich einfach wirkenden Dialogen philosophische Ansätze, die zum Innehalten anregen und auch ein Nachdenken ermöglichen. Damit markiert das Erstlesebuch nicht nur den Übergang zum Kinderroman, sondern erleichtert diesen auch.

Die visuelle Ebene unterstützt den Lesegenuss. Die Bilder nehmen den größten Teil der Buchseiten ein, erstrecken sich oft über die gesamte Seite und der Text läuft teilweise in die Zeichnungen hinein. Die Farben erinnern an den Herbst, sind schwarz, grau, weiß und orange. Damit ergänzen die Bilder die textliche Gestaltung, versetzen die Leser*innen mittels der Farben in eine herbstliche Stimmung. Während im Text die Dialoge dominieren, reichern die Bilder die Figurengestaltung an. Ihre Mimik und Gestik spiegeln sich in den Bildern wider und zeigen so die Besonderheiten, die in den Dialogen leise angedeutet werden. Eine Landkarte zu Beginn der Geschichte eröffnet den Handlungsraum und Kinder können den Abenteuern der Tiere folgen. Eine schöne Idee, die die liebevolle Ausstattung des Bandes nur noch unterstreicht.

Mittlerweile existieren vier Bände der Serie, die sich nicht nur thematisch an den Jahreszeiten orientiert, sondern auch visuell. Die Farben der einzelnen Bände werden Frühling, Herbst, Sommer oder Winter angepasst. Mit *Das Tal wird kahl* liegt zwar ein Herbstbuch vor, aber thematisch passt es wunderbar auch in die Weihnachtszeit. Ein ungewöhnliches Erstlesebuch, das sicherlich das Spektrum der Erstleseliteratur erneut weitet und auch neue didaktische Möglichkeit mit Blick auf den schulischen Einsatz eröffnet. Ein knappes Fazit: poetischer Text mit einer Prise Humor, flotte Figuren und ein Text, der Selbstleser*innen nicht überfordert.

Jana Mikota